

BERND ZANGERL

BOULDERN

BERG 
WELTEN



Wir verlassen die Hochebene so, wie wir sie aufgefunden haben. Die Einheimischen helfen uns dabei.



Chris Sharma bouldert an einem alten Aquädukt in Sant Llorenç, Spanien.

Es war Zeit, neue Felsen zu suchen. Nachforschungen wurden angestellt. Nochmals durchkämmt wir die heimatlichen Gebirge. Fast jeden Alpenpass haben wir gesichtet, die Zentral- und Ostschweiz systematisch durchquert. Die Suche führte uns in die schönsten Täler und weit ins Hochgebirge. Wenn wir fern am Horizont Felsen vermuteten, sind wir dorthin gelaufen. Gab es Gerüchte über Felsen, so sind wir denen nachgegangen. Überall, wo es Hinweise auf Blöcke gab, wo auch nur eine geringe Chance bestand, irgendetwas zum Bouldern zu finden, da waren wir. Gefunden haben wir natürlich viele Felsen. Aber die wenigsten haben uns begeistert. Wir waren in dieser Hinsicht sehr anspruchsvoll. Das ist auch heute noch so.

Man könnte unsere Suche nach den richtigen Felsen unter ein biblisches Motto stellen: Wer sucht, der findet. Wir fanden unsere Gebiete, in denen wir uns jahrelang ausgetobt haben und wo eine Erstbegehung der anderen folgte. Das Averstal, der heutige Magic Wood, der Silvapark und das Gampernun, sie alle wurden zu meinem Wohnzimmer, das ich mit meinen Freunden teilte. Jeder suchte seine »Linie« und eine nach der anderen wurde entschlüsselt. Aber innerhalb weniger Jahre haben sich die Hausgebiete von früher zu Hotspots entwickelt und sind heute oftmals Tummelplatz für viele Menschen aus aller Welt.

Kletterer sollten Vagabunden sein, hat schon Oscar Eckenstein, Kletter- und Boulderpionier aus dem Jahre 1895, gemeint. Unbewusst nahm ich mir diese Einstellung zu Herzen und suchte überall nach der perfekten Linie, egal ob im peruanischen Hochland, im Himalaja oder entlang der unendlichen Küstenbereiche Norwegens. Jedes Mal, wenn ich ein neues Gebiet finde, erinnert es mich an meinen ersten Bouldertag in Cresciano. Immer noch überkommt mich diese nervöse Neugierde, wenn ich mich auf die Suche mache. Laufen und suchen. Suchen und laufen. Der Versuch, eine Ordnung in die neue Welt zu bringen, die bis vor Kurzem noch unendlich weit entfernt war. Angelangt am Ziel, herrscht ein Gefühl von Freude, die Luft scheint elektrisierend, und die Spannung steigt, bei jeder Biegung, bei jedem Block. So muss sich Kolumbus gefühlt haben.

Bouldern kann man ja im Grunde überall, aber die Felsqualität muss einfach passen.

An irgendeinem Stück Fels ein paar harte Moves machen, das ist für mich nach wie vor uninteressant. Als ich mit dem Bouldern begann, hatten wir unser eigenes Bewertungssystem: Es geht, es geht vielleicht, es geht nicht. Aussagen über die Qualität des Climbs oder der Bewegungen wurden mit dem Stern-System gemacht. Zehn Sterne waren unser Traum, das Ziel, das es zu finden galt. Der Schwierigkeitsgrad mit Nummer, so wie wir es heute kennen, kam erst später ins Spiel. Zuvor ging es um die Linie. Um die Erstbegehung. Es galt, die schönsten zu finden. Die perfekte Linie, ohne genau zu wissen, was die perfekte Linie tatsächlich ist. Aber auf einmal steht das »Ding« vor dir, und du weißt es. Ob es sich dann um den weltschwersten Boulder oder um eine Aufwärmübung handelt, wird in diesem Moment zur Nebensache. In diesem Moment spielt es auch keine Rolle, ob der Boulder machbar ist oder nicht. Ohnehin war es viel interessanter, etwas zu

versuchen, was auf den ersten Blick unmöglich aussah. Denn was ist schon unmöglich?
There are only limits when you accept them.

Zu diesem Moment, in dem plötzlich alles möglich ist, dahin bringt einen Boulderer seine Motivation. Diese innere treibende Kraft bewirkt, dass ich mich plötzlich an Griffen festhalte, die ich vorher gar nicht wahrgenommen habe. Es bedarf oft einer ungeheuren Vorstellungskraft, so fern scheint der erfolgreiche Durchstieg. Wenn die Wahrscheinlichkeit auf Erfolg auch noch so gering ist, reicht das mit der entsprechenden Motivation aus, um den Boulder dennoch zu versuchen.

Im Kopf ist plötzlich alles nur eine Frage der Kraft, alles nur eine Frage der Zeit. Und wenn es nicht an der Kraft liegt, dann einfach an der fehlenden Beweglichkeit, um einer Bewegung das nötige Momentum zu verleihen. Aber das Entscheidende ist: Woran es auch liegt, dass eine Linie momentan noch nicht klappt, sie ist nicht unmöglich. Die Motivation wird begleitet von einer unvorstellbaren Lust und Freude, die mich treibt. Ich liebe den spielerischen Zugang zu den schwierigsten Problemen, ich liebe die Einfachheit, die das Bouldern bietet, das spielerische Sich-Herantasten an den Fels.

Ich liebe die Vielseitigkeit, die akrobatischen Bewegungsmuster und die unterschiedlichen Felsformationen und Gesteine mit ihrer unterschiedlichen Reibung. Nur ein kleiner Temperaturunterschied reicht aus, um eine unmöglich erscheinende Passage in den Bereich des Möglichen zu holen. Für den Durchstieg so mancher Linie habe ich Jahre investiert, ohne je zu wissen, ob es gelingen wird. Aus einer einfachen Idee wurde ein Traum, der mich oft auch in den Nächten verfolgte. Am nächsten Morgen fuhr ich dann zum Projekt, um zu sehen, ob mir meine »Traumideen« zum erhofften Durchstieg verhelfen können. Im Geiste habe ich das alles schon zigmal erfolgreich visualisiert, aber in der Realität bleibt es ein Wunschtraum. Der Wiederholer eines Boulders, der hat ein leichtes Spiel. Er weiß, dass es geht. Als Erstbegeher kann man sich nie sicher sein, ob es jemals zu schaffen ist. Der Erstbegeher schwankt immer zwischen »möglich« und »nicht möglich«. Dieser mentale Zwiespalt sorgt für erhebliche Probleme auf dieser Welt. Eine Erstbegehung wird dadurch zu einer anderen Erfahrung. Es hilft, sich zu vergegenwärtigen, dass es schlussendlich nur ein Stück Fels ist. Ein ganz normaler Felsblock, an dem die meisten anderen Menschen einfach vorbeilaufen, wird zum eigenen Raum, in dem es eine Linie zu finden gilt. Eine Idee. Die erdachte Linie ist eine Kreation des Geistes. Andere sehen diese gar nicht oder sehen etwas ganz anderes.

Bei aller Motivation, die uns Linien entdecken, Boulder klettern und hart trainieren lässt, stellt sich eine entscheidende Frage: Woher kommt sie? Woraus entsteht diese Motivation?

Wenn es nicht um die Linien selbst geht, nicht um die Ästhetik oder die Gipfelerfahrung, was ist dann dieser Zustand, der uns die Wände hochgehen lässt, unsere Motivation entfacht und uns über unsere Grenzen hinauswachsen lässt? Es gibt viele Beweggründe, aber schlussendlich ist es womöglich nur eine Frage der Konzentration. Vielleicht geht es einfach nur um den Moment der Gegenwärtigkeit, in der es keine

anderen Gedanken, Wünsche und Absichten mehr gibt, sondern alle Sinne auf das eine Ziel gerichtet sind. Wenn das Denken wegfällt, ist der Idealzustand erreicht. Vielleicht gehen wir alle nur bouldern und klettern, um für einen kurzen Moment in diesen Zustand eintauchen zu können. Manche bewusst, manche unbewusst.

Es ist ein Fakt, dass gefährliche Aktivitäten wie das Solo-Klettern oder Highballen den Menschen in diesen beschriebenen Geisteszustand zwingen. Es ist ein Zustand voller Lebendigkeit, frei vom Denken. Aus dem gegenwärtigen Moment auch nur für eine Sekunde herauszufallen, könnte den Tod bedeuten.

Beim Bouldern steht der Kletterer nach einem Sturz normalerweise wieder auf der Matte. Zum Glück. Doch dieses Eintauchen in den gegenwärtigen Moment ist auch beim Bouldern essenziell, wenn man Erfolg haben will. Da keine Störfaktoren wie Seilführung oder Hakenabstände auf den Bewegungsfluss einwirken, kann man sich völlig auf den gegenwärtigen Moment konzentrieren. Es gilt, den nächsten Griff zu erreichen, und dies ist alles, was zählt. Genau das ist meine persönliche Faszination. Wenn ich alles um mich herum vergesse, ist das sowohl mein Ziel als auch zugleich meine Motivationsquelle.

In diesem kurzen Moment der Perfektion werden Bewegungen, die einem vorher alles abverlangt haben und für die man vielleicht jahrelang trainiert hat, auf einmal ganz leicht. In diesem Zustand verschieben sich die Grenzen des Menschenmöglichen, und es eröffnen sich neue Wege und Zugänge für das kreative Spiel mit den Felsen. Es führt zu einer Erhöhung des Bewusstseins, zu einer intensiveren Wahrnehmung, und es ist meine Überzeugung, dass uns unsere Motivation immer wieder dorthin bringen will.

Bouldern ist eine Inspiration für alle Sinne. Beim Eintauchen in den Mikrokosmos Bouldern verlieren die alltäglichen Dinge des Lebens an Wichtigkeit, und es entsteht ein wohltuendes Gefühl von Ruhe und Gelassenheit. Genuss am einfachen Dasein.